

1. Einleitung

Der Begriff Schizophrenie wird häufig falsch verstanden. Deshalb auch hier eines vorweg: Schizophrene haben keine gespaltene Persönlichkeit, wie der arme Dr. Jekyll aus der Erzählung „Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ des schottischen Schriftstellers Robert Louis Stevenson (1850-1894). Dieser pathologische Wechsel zwischen verschiedenen Identitäten gehört zu einem viel selteneren, und zudem auch umstrittenen Krankheitsbild, dem der multiplen Persönlichkeitsstörung. Der Schweizer Psychiater Eugen Bleuler, der den Begriff der Schizophrenie prägte, wollte bei der Begriffsbildung die Aufspaltung des „Ichs“ durch ein Auseinanderfallen von Denken, Fühlen und Handeln zum Ausdruck bringen.

Die Psychose Schizophrenie hat eine Prävalenz von ca. 1 % der Bevölkerung. Somit gibt es im deutschsprachigen Raum rund eine Million und weltweit ca. 60 Millionen Betroffene. Schizophrenie ist zwar nicht die häufigste, aufgrund der sehr schwerwiegenden persönlichen und sozialen Folgen für die Betroffenen und ihre Familien aber doch eine der bedeutsamsten Psychosen. Es erkranken vorwiegend junge Erwachsene beiderlei Geschlechts und Frauen im Alter zwischen 45 und 50 Jahren aus allen sozialen Schichten und Kulturkreisen. Die Krankheit ist meist schubweise verlaufend. Wiederkehrende akute psychotische Episoden, die durch Positivsymptome, wie z.B. Ich-Störungen, Wahnvorstellungen und Halluzinationen gekennzeichnet sind, werden von Residualphasen unterbrochen, die vor allem durch Negativsymptome, wie Apathie, Denkstörungen, Sprachverarmung und Depression begleitet werden. Diese Residualphasen werden oft nach jeder neuen akuten Episode ausgeprägter. Momentan kann die Schizophrenie nur mit begrenztem Erfolg und lediglich symptomatisch behandelt werden. Trotz Behandlung wird häufig ein erneutes Ausbrechen der Erkrankung beobachtet. Weltweit wird über die Ursache dieser Krankheit geforscht. So führt beispielsweise eine PubMed Recherche unter dem Schlagwort Schizophrenie zu fast 80.000 aktuellen Publikationen. Wie man sieht, wurden zwar viele Erkenntnisse gesammelt, aber der große Durchbruch steht noch aus.

Ziel dieser Arbeit ist es, durch die Studie der synaptischen Plastizität im mesialen Temporallappen und ihrer Störungen im MK-801-Modell für akute schizophreniforme Psychosen, einen Beitrag zu leisten zum Verständnis der Ursachen von Störungen der hippokampalen Informationsverarbeitung während einer psychotischen Episode.